

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 21 (1969)
Heft: 24

Rubrik: Die Welt in Radio und Fernsehen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literatur

Bericht aus Uppsala 1968, offizieller Bericht des ökumenischen Rates der Kirchen, deutsche Ausgabe von W. Müller-Römheld, Genf 1968 Evangelische Kommentare, August 1968 (Rede James Baldwin). — Oekumenische Rundschau, Oktober

1968 (Rede A. Dumas). — Materialdienst der Oekumenischen Centrale in Frankfurt a.M. (Rede von K. Kaunda und B. Ward). — Sepp Schelz «Weltkirche in Aktion» (Siebenstern-Taschenbuch 131).
Hans Sulser

Gesprächsleitung zum Anspielfilm «Die Wand ist durchbrochen»

P.: Studio Dickloo
R.: Hans Schaub
V.: Prot. Filmdienst Dübendorf
Länge: 19 Min. — Preis: Fr. 25.—

Der Film «Die Wand ist durchbrochen» ist die filmische Wiedergabe des Abbruchs einer alten Kirche und die Einweihung der neuen Kirche. Diese Wiedergabe stellt gewichtige Fragen an die Kirche, die in der Form der Filmsprache oft nur angedeutet sind. Er eignet sich darum als «Anspielfilm». Er sollte nicht für sich gezeigt werden, ohne ein Gespräch darüber zu führen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass der Film bei einer guten Gesprächsleitung sehr anregend wirken kann und zu sehr wertvollen Gesprächen führt.

Der Gesprächsleiter muss beim Ansehen des Filmes auf folgende Punkte besonders achten, wobei nicht alle unbedingt im Gespräch aufgenommen werden müssen. Der Junge mit der Gitarre läuft auf den Schienen, geht längs des Fussgängerstreifens, schaut sich drei Häuser an, trifft auf ein Mädchen, erscheint in der Bar, singt auf dem «Festkarren», wobei vor allem der Refrain zu beachten ist über die Zeit, die vergeht mit dem Hinweis, dass es nicht mehr weit ist bis zu Gott, er «sackt zusammen» bei einem typisch fatalistischen Song. — Alte Dorfbewohner sind es vor allem, die den Abbruch der Kirche mit einem Gemisch von Wehmut und Skepsis verfolgen. Während des «Seifenkistenrennens», bei dem auch die alten Frauen intensiv dabei sind, hört man aus der alten Kirche beten, während des Abbruchs der Kirche vernimmt man das apostolische Glaubensbekenntnis, die Abendmahlsworte, ein Konfirmandenversprechen. — Nicht einmal mehr der Vogel findet seinen Platz — «Wachet und betet» erscheint drei mal auffällig vor dem Eingerissenwerden der Kirchenmauern. — «Der liebe Gott geht durch den Wald» ertönt mitten im Verkehr — Gastarbeiter stehen völlig abseits beieinander — Benzintanks umrahmen den Film — Das Flugzeug als Ausdruck der modernen Zeit und die sich zusammendrängenden Schafe — zum gemeinsamen Essen ist die ganze Gemeinde da — aus der neuen Kirche hört man gar nichts.

Der Aufbau eines Gesprächs: Vor dem Film kann als Frage bekannt gegeben werden: Ueberlegen Sie es sich, was für eine Wand hier durchbrochen ist — vielleicht ist gar keine durch-

brochen! Mit dieser vor dem Film gestellten Frage setzt man mit dem Gespräch ein. Möglich ist die Antwort, Kirchenmauern sind durchbrochen oder aber es ist gar keine Wand durchbrochen, sondern es bestehen verschiedene «innere Wände». Bei der ersten Antwort wird darauf hingewiesen, dass aber wieder neue Kirchenwände gebaut werden. Was hat sich damit verändert? Im Grunde genommen gar nichts. Müsste sich überhaupt etwas ändern? Jetzt kann auf die zweite Antwort eingetreten werden, ob sie anfänglich gegeben worden ist oder nicht. Die Frage wird jetzt auf alle Fälle im Gespräch auftauchen, müssten nicht gewisse Wände durchbrochen werden. Was für «innere Wände» sind im Film zu entdecken?

Die Wand zwischen «Jung» und «Alt». Hier soll auf die verschiedenen Bilder und ihre Deutungsmöglichkeit eingetreten werden. (Fussgängerstreifen, Schienen, Ausdruck der Protestbewegung der Jungen. Drei Häuser für Pflanzen, wo aber Jugendhäuser für die Jugend?). Was muss eine «neue Kirche» hier alles tun?

Die Wand zwischen neuer und alter Zeit im Dorf. Was für Aufgaben erstehen der Kirche, wenn sie nicht nur äusserlich neu baut, sondern neu in unserer Zeit zu stehen versucht. (Z. B. das echte «Festen der Gemeinde», die Bedeutung des miteinander Essens.)

Die Wand zwischen Gastarbeitern und Bevölkerung. Was hat eine «neue Kirche» hier für konkrete Aufgaben?

Die Wand zwischen altem Bekenntnis, Abendmahl und einer neuen Zeit. Was heisst Verkündigung heute in der Sprache unserer Zeit? Blosses Rezitieren ist noch nicht Erneuerung. Wir müssten unsere Sprache neu durchdenken.

Die «geistige» Wand alter Lieder (der liebe Gott geht durch den Wald) und der neuen Zeit der Flugzeuge und Benzintanks.

Es geht darum, herauszuarbeiten, dass eine neue Kirche nicht nur ein neues Gebäude darstellen soll, sondern eine neue Verkündigung gesucht werden muss, um die verschiedenen Wände abzurechnen. Es ist durch diese Gesprächsanleitung ganz deutlich, wie viele Probleme auf Grund des Filmes aufgegriffen werden können und zu vertiefen sind.

Paul Frehner
Evang. Tagungs- und Studienzentrum Boldern

DIE WELT IN RADIO UND FERNSEHEN

Die Verschwörung des Schweigens

Schluss

Schliesslich gab es auch noch den Drang nach Bomben, um im Namen der amerikanischen Reinheit ihre Macht zu besitzen, um damit dem «Totalen Bösen» Russlands entgegenzutreten, vor allem bei den Chauvinisten verbreitet, die es in den USA wie in jedem andern Land gibt.

Alle diese Gründe sind Manifestationen einer bösartigen Verirrung des 20. Jahrhunderts, welche die Sendung als «Nuclearismus» bezeichnete. Leidenschaftlich wird die H-Bombe als Sicherheit und Lösung aller Probleme umhegt,

begrüsst als Schutzmittel gegen den Atom-Tod. «Der Mensch hat hier ein Ding geschaffen, das er gewissermassen als Gott verehrt.» Die Entwicklung der H-Bombe war ein organischer Prozess mit einem eigenen Leben. Ihr Nachwuchs ist unvermeidlich und unabhängig vom Willen einzelner Menschen. Sie besitzt eine schreckliche Autonomie. Der Einzelne, der mitwirkt, ist nur ein hoffnungsloses Rädchen in einem grossen Prozess, unfähig zu jeder Kontrolle. Es entsteht so eine Bomben-Gottheit, formlos,

unsichtbar, unerkennlich. Sie ist der absolut tödliche Arm der modernen Technik. Deshalb ist es auch unmöglich, Abkommen zwischen den Nationen über sie zu treffen, jede «Stabilisierung» führt nur zum Suchen nach Ausweichmöglichkeiten durch die Techniker und zu neuen Wettrennen.

Sieht man näher zu, so lässt sich erkennen, dass die Techniker (nicht die Militärs) nur technisch denken und moralische Vorstellungen gar nicht in Betracht ziehen. Es besteht hier eine grosse Lücke. Höchstens denken sie, dass irgendeine Kombination von militärischen und politischen Verteidigungsmassnahmen schlimmstenfalls genügen könnte, um einen grossen Teil der bedrohten menschlichen Gesellschaft vor dem Bombenwurf zu retten. Es besteht hier auch eine Lücke zwischen technischem Denken und Vorstellungsvermögen. Viele hervorragende Techniker können nicht an eine wirkliche Verwendung der H-Bombe glauben, sie schliessen diese Möglichkeit ganz einfach aus, verdrängen sie zum mindesten.

Die Haltung der Militärs war da anders. Diese schrien sofort Zeter und Mordio, als die Versuche mit der H-Bombe zuerst abgesagt wurden. Wozu hatte man sich denn abgemüht? Es scheint da Gespräche über die Zerstörung grosser Länder und das «Ausnehmen» einer Stadt gegeben zu haben, mit unsagbaren Verlusten. Sonderbarerweise wurden solche Riesenverluste leichter hingenommen als kleinere. Tausend getötete Menschen können das Bild einer schrecklichen Tragödie erzeugen, doch eine Stadt, die «ausgenommen» wird (auch wenn es Millionen betrifft), das tönt neutral und sozusagen antiseptisch. Es scheint ein Verlust, bitter natürlich, aber eine Einbusse, die das Land eben bezahlen muss. Bei diesem «Ausnehmen» handelt es sich um etwas, das wie eine klinische Operation mit chirurgischer Exaktheit getan wird, bei der gewöhnlich auch viel Blut verloren geht. Es gibt da keinen Hinweis auf den Sterbensprozess, auf die Millionen, die innerhalb des ungeheuren Feuerballs verbrennen oder tödlich ersticken oder erschlagen werden, die Hunderte von Quadratkilometern mit halber Zerstörung, halbem Tod, oder langsamem Tod oder aufgeschobenem, qualvollem Tod. Und dann die gleiche Bomben-Antwort des Gegners.

Gegen dieses «chirurgische» Denken ist keine Regierung, keine Nation gefeit, und die Sendung hatte recht, es gehört zum Schlimmsten an der Sache. Die meisten Generäle in allen grossen Ländern huldigen der Bereitschaft zum Atomkrieg mit einer fast pathologischen Intensität. Zivile Stellen, die von Gleichgewicht und politischer Stabilität träumen — die Sendung nannte hier McNamara — glauben im Tiefsten nicht an die Möglichkeit eines H-Bombenkrieges, und haben eine grosse Gefolgschaft. Das ermöglicht ein bequemes Dösen, eine Art Halbschlaf, und damit einen dicken Beitrag an die Verschwörung des Schweigens in der Öffentlichkeit.

Es ist unbedingt nötig, dass jeder Bürger sich ein gewisses Mass von technischem Wissen aneignet, um sich ein Bild zu machen und mitreden zu können. Unter keinen Umständen darf er aber dabei die Möglichkeit eines Atomkrieges ausschalten. Alles andere führt nur zu gefährlicher Einschläferung. Dass es auch groteskes Pseudo-Christentum gibt, welches für die Beschaffung von Atombomben eintritt, etwa unter Berufung auf 1. Timotheus 5, 8 («Wenn aber jemand für die Seinigen und besonders für die Hausgenossen nicht sorgt, so hat er den Glauben verleugnet und ist schlimmer als ein Ungläubiger»), sei hier nur nebenbei erwähnt.

Die Sendung meinte, dass zukünftige Geschichtsschreiber (sofern sie noch leben) den Bomben-Piloten als repräsentative Figur unserer Epoche betrachten werden: körperlich tüchtig, geistig beweglich, tapfer, ein Meister über

phantastische technische Mittel, hoch über der Erde auf metallenen Flügeln dahinsausend, sachlich Tod und Verderben, unsägliche Qualen auf Leute ausstreuend, die er nicht kennt, nicht sehen kann, und für die er weder Hass noch irgendwelches Gefühl verspürt.

Die Verschwörung des Schweigens ist das Gefährlichste, was in dieser neuen, erstmaligen Situation der Menschheit geschehen kann. Wir müssen auf diesem Planeten leben, nicht als Eigentümer, sondern als Treuhänder, wir haben Pflichten gegen alle Menschen, die weit über alle, auch die schlimmsten Sorgen hinausgehen. Das setzt voraus, dass wir den Tatsachen voll ins Gesicht sehen, auch den schlimmsten.

Wahrscheinlich wird eine echte Lösung nur auf politischem Wege möglich sein, durch eine Organisierung der ganzen Menschheit so rasch wie möglich, von der sich kein Staat unter keinem Vorwand ausschliessen darf. Nur die Menschheit insgesamt darf über die H-Bombe verfügen.

Neu im 16 mm Format

NACHTWACHE von Harald Braun
ein deutscher Nachkriegs-Film über das geistige Dunkel einer trostlosen Zeit.
Ein Film über ein frühes Beispiel ökumenischer Arbeit.

Cortux-Film AG rue de Locarno 8
1700 Fribourg, Tel. 037/2 58 33

Für übrige Filme verlangen Sie bitte
Katalog.

AJF

2

Was bietet die Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film ihren Mitgliedern?

- Persönliche Beratung für Filmzyklen, Film- und Fernsehkurse;
- Verbilligten Bezug von Schmalfilmen;
- Hilfe bei der Beschaffung von Kinofilmen;
- Gratisverleih von Unterlagen zu Spielfilmen;
- Bekanntgabe eigener und fremder Kurse;
- Ermässigung beim Besuch verschiedener Veranstaltungen;
- Orientierung über neue Arbeitsmaterialien u.a.m.

Preise für Robert Schär

Der junge Berner Filmer Robert Schär erhielt für seinen Kurzfilm «Fingerübung» zwei internationale Preise: den Spezialpreis des belgischen Fernsehens für den besten Experimentalfilm am «Festival Mondial du Cinéma Indé-

Schluss auf letzter Seite

pendant» in Huy (Belgien) und den Preis für den besten Experimentalfilm am internationalen Festival des unabhängigen Films in Olbia (Italien). Der Film zeigt einen jungen Mann, der teilnahmslos mit Messer und Gabel eine Hand aus Marzipan isst, bis von ihr nur noch der ungenießbare Ehering übrigbleibt.

10 Jahre AJF

Am Wochenende vom 8./9. November feierte die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film (AJF) in Zürich ihr 10jähriges Bestehen. Ihr Gründer, Dr. Hans Christa, erfuhr dabei die ihm gebührende Ehrung. In einem Rückblick wurden die Anfänge der Filmerziehungsarbeit in der Schweiz und in einer Vorschau neue Perspektiven der Medienerziehung skizziert.

Zum Abschluss fand eine Tagung mit dem Titel «Begegnung mit dem Film» statt. Henri und Geneviève Agel aus Montpellier präsentierten den Film «Hiroshima, mon amour» von Resnais und Dr. Gerd Albrecht aus Köln analysierte «le gros et le maigre» und «Säugetiere» von Polanski.

In gewissem Sinne darf dieses Thema als programmatisch für die heutige Auffassung der Medienerziehung der AJF angesehen werden. Denn es geht heute nicht mehr um eine Bewährungs-Pädagogik. Gefordert ist heute, dass der junge Mensch lernt, mit diesen technischen Kommunikationsmitteln ins Gespräch und durch dieses zu einer echten Begegnung zu kommen.

Unterlagen für Filmdiskussionen

In Jugend- und Erwachsenengruppen und in den Schulen der verschiedensten Stufen werden immer häufiger Filme eingesetzt, beginnt man, sich immer mehr mit diesem neuen Medium auseinanderzusetzen. Lehrer und Gruppenleiter benötigen, um diese Arbeit gut leisten zu können, dafür geeignete Unterlagen, Kritiken, Analysen, Drehbücher und methodische Hinweise.

Der einzelne kann sich eine solche Dokumentation kaum anlegen, und die Stellen, die eine besitzen, können diese aus verschiedenen Gründen nicht ausleihen. Gegenwärtig gibt es in der Schweiz eine einzige Institution, die eine solche Dokumentation (Unterlagen zu über 3000 Filmen) besitzt und gegen Portoentschädigung ausleiht: die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film (AJF).

Dieser Ausleih stellt einen der verschiedenen Dienste dar, von denen die Mitglieder der AJF profitieren. Ausführlich informiert über die Arbeitsgemeinschaft die 32-seitige Broschüre «Orientierung über die AJF», die gratis erhältlich ist beim Sekretariat, Seefeldstrasse 8, 8022 Zürich, Telefon 051 / 32 72 44.

Herausgegeben vom Zentralsekretariat SPFRV

8048 Zürich, Badenerstr. 654, Tel. (051) 62 00 30
Dr. F. Hochstrasser (Chefredaktor)
Pfr. D. Rindlisbacher
Programm: Pfr. W. Künzi, Bern

Abonnementsbetrag: Jährlich Fr. 12.—, halbjährl. Fr. 6.25, vierteljährl. Fr. 3.25, Einzelnummer 50 Rp.
Postcheckkonto 30 - 519

Druck: Plüss AG, Köchlistrasse 15, 8004 Zürich
Administration: Badenerstr. 654, 8048 Zürich
«Film und Radio» erscheint jeden zweiten Samstag
Inseratenannahme beim Zentralsekretariat.

Kinder täglich zwei bis drei Stunden vor dem Bildschirm

Auswirkungen auf Schularbeiten und Schlaf —
Studientagung in Düsseldorf

In der Bundesrepublik sitzen schulpflichtige Kinder bis zum Alter von zehn Jahren täglich mindestens zwei bis drei Stunden vor den Fernsehgeräten. Bereits im Alter von drei Jahren dürfen viele Kinder schon regelmässig bestimmte Sendungen sehen. Das teilte der Hamburger Pädagoge Prof. Dr. Georg Schottmayer auf einer Studientagung der Landesarbeitsgemeinschaft der nordrhein-westfälischen Familienverbände in Düsseldorf mit. Nach Angaben Schottmayers sehen 90 Prozent aller Schüler in Westdeutschland fern. Die Erziehungskraft der Familie nehme dadurch nachweisbar ständig ab. Das Fernsehen reguliere heute weithin den Tagesablauf und das häusliche Leben, sagte Schottmayer. Es befriedige zwar eine Vielfalt von Bedürfnissen und fülle auch Bildungslücken aus, jedoch habe es auch negative Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche. So würden die Spielzeit, der Aufenthalt der Kinder im Freien, die Sorgfalt bei den Schularbeiten, die häusliche Lektüre und der Schlaf eingeschränkt, beziehungsweise beeinträchtigt. Durch das Fernsehen bedingte Gesundheitsschäden seien allerdings bisher wissenschaftlich nicht nachgewiesen worden.

KiFe

Bildschirm und Lautsprecher

USA

— Vizepräsident Agnew hat einen heftigen Angriff auf das amerikanische Fernsehen gerichtet, dem er vorwarf, es lasse sich von einem kleinen Klüngel dirigieren, dessen Auffassungen für das Denken keineswegs repräsentativ sei. Gemeint ist wohl dessen Einstellung in der Vietnam-Frage.

Der Angriff ist für das Fernsehen nicht ungefährlich, denn dieses bedarf Regierungslizenz für seine Tätigkeit.

Aus dem Inhalt

BICK AUF DIE LEINWAND	370—373
Die Irre von Chaillot (The madwoman of Chaillot)	
Hannibal Brooks	
Mister Freedom	
Die englische Heirat	
Spiel mir das Lied vom Tod (C'era una volta il West)	
Angst	
KURZBESPRECHUNGEN	373
FILM UND LEBEN	374, 375
Wer hat Angst vor Bubis Kino?	
DER FILMBEAUFTRAGTE BERICHTET	376, 377
Uppsala-Report 1968	
«Die Wand ist durchbrochen»	
DIE WELT IN RADIO UND FERNSEHEN	377, 378
Die Verschwörung des Schweigens	
Preise für Robert Schär	
FERNSEHSTUNDE	379—382
Vorschauen, Programmhinweise	
RADIOSTUNDE	382, 383